Helen Keller 1880 - 1968

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 23

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 24, 1980: 8. Dezember

Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:
bis 9. Dezember im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

GZ

Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

74. Jahrgang 1. Dezember 1980 Nr. 23

Helen Keller 1880 — 1968

Am 27. Juli vor 100 Jahren wurde in Tuscumbia (Amerika) Helen Keller geboren. Warum wir das in unserer GZ bringen? Helen Keller war blind und gehörlos.

Die Kellers stammen ursprünglich aus der Schweiz. Einer der Kellers war sogar Taubstummenlehrer in Zürich. Es war Heinrich Keller, Pfarrer in Schlieren. Er lebte von 1728 bis 1802. Privat unterrichtete er gehörlose Schüler. Ueber den Taubstummenunterricht hat er ein Lehrbuch geschrieben. Er war ein Verwandter, aber nicht ein Ahne von Helen Keller.

Ihr Vater war Hauptmann, und er hatte in Tuscumbia ein Gut, das er bewirtschaftete. Im Alter von 19 Monaten wurde Helen durch eine Krankheit blind und gehörlos. 1886 schrieb Vater Keller einen Brief an den Direktor eines Blindenheimes. Er suchte für sein sechsjähriges Töchterchen eine Lehrerin. Es wurde ihm Fräulein Anne Sullivan empfohlen. Herr Keller stellte sie ein.

Nicht in grossen Lexiken und auch nicht im pädagogischen Lexikon habe ich Angaben über die hervorragende Lehrerin finden können. Das hat mich merkwürdig berührt. Fräulein Sullivan erblindete in früher Jugend. Mit 14 Jahren kam sie ins Blindenheim nach Boston (USA). Langsam konnte sie teilweise wieder sehen. 1886 bestand sie das Examen als Lehrerin. Wir können uns denken, dass sie eine strebsame, gewissenhafte Schülerin war. Im Februar 1887 kam sie dann nach Tuscumbia zur Familie Keller.

Fräulein Sullivan erkannte sehr schnell, was sein musste, bevor man mit eigentlichem Unterricht bei der kleinen Helen beginnen konnte. Dem Kinde fehlte der Gehorsam. Gehorsam war die Grundlage, auf der die Erziehung und Schulung aufgebaut werden musste. Gehorsam erreichte die Lehrerin durch die Liebe und durch gütige Strenge mit ihrer Schülerin. Wir verstehen, dass das blinde, gehörlose Kind durch die Eltern und durch die ganze Umgebung sehr verwöhnt worden war. Wir sind erstaunt, dass die Eltern der jungen Lehrerin einen ersten, nicht kleinen Wunsch erfüllten. Sie trennte sich mit Helen für einige Wochen von der Familie. Nach acht Tagen schon schreibt die Lehrerin: «Ein Wunder hat sich ereignet. Das kleine, wilde Geschöpf hat sich in ein braves Kind verwandelt.» Nach der Rückkehr nach Hause sahen die Eltern die grossen Fortschritte, die Helen gemacht hatte. Fortan schenkten sie der Lehrerin ihr ganzes Vertrauen.

Die sehr intelligente Schülerin begriff rasch das Fingeralphabet. Die Lehrerin sagt uns: «Ich muss ihr in die Hand sprechen, wie wir dem kleinen Kind ins Ohr sprechen.» Schon als Kleinkind hatte Helen die Lippenbewegungen vor allem an ihrer Mutter abgetastet und dann versucht, selbst Laute zu bilden. Auf diese Weise lernte sie dann mit ihrer Lehrerin sprechen. Das war im Frühling 1890, als Helen zehn Jahre alt war.

1896 kam sie in das Mädchengymnasium nach Cambridge in England. Ohne die Hilfe ihrer Lehrerin wäre der Besuch dieser Schule wertlos geblieben. Fräulein Sullivan musste ihr das gesprochene Wort der Lehrer in die Hand buchstabieren. Helens Wunsch war es immer, ein Gymnasium und vielleicht noch einmal eine höhere Schule besuchen zu können. Sie konnte bereits Englisch, Französisch und Deutsch. Dazu lernte sie nun auch noch Latein und den Stoff aller anderen Fächer. Mit Büchern in Blindenschrift musste das im Unterricht Gelernte gefestigt und erweitert werden. Mit einer Schreibmaschine in Blindenschrift wurde möglichst viel aufgeschrieben.

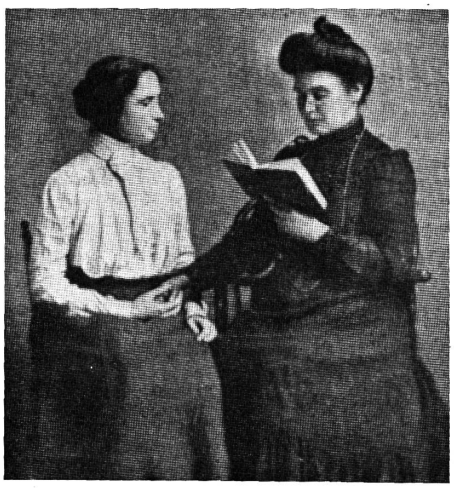
Durch ein hervorragendes Gedächtnis, eine rasche Auffassungsgabe, den starken Willen, Ausdauer und Fleiss bestand Helen Keller das Abschlussexamen am Gymnasium. Dadurch war sie zum Besuch der Universität berechtigt. Sehr bald entdeckte sie etwas für sie sehr Merkwürdiges: «Auf der Universität hat man keine Zeit, mit seinen Gedanken zu verkehren. Man besucht die Vorlesungen, um zu lernen, nicht um zu denken.» Nachdem für sie ihr grösster Wunsch in Erfüllung gegangen war, war das für sie eine Enttäuschung. Diese Enttäuschung brachte sie aber nicht vom eingeschlagenen Wege ab. Der Weg, wenn er auch schmal, steil und steinig war, musste zum Ziel führen. Und er führte zum Abschlussexamen an der Hochschule.

Ihr reiches Wissen, ihre grosse Erfahrung diente nun der Hilfe für Blinde und Gehörlose. Sie wurde sogar Inspektorin der Blinden- und Taubstummenanstalten in Amerika. Auf Reisen durch Nord- und Südamerika, Kanada, durch Europa und durch den Fernen Osten gewann sie immer mehr Einblick und Ueberblick und lernte sehr viele Menschen kennen und schätzen.

Wir haben festgestellt: Die Eltern Keller konnten für alle Aus- und Weiterbildung ihrer Tochter die nötigen Mittel zur Verfügung stellen. Auch in ihrem späteren Leben hatte sie in dieser Richtung nie Sorgen. Bekannte und Unbekannte standen ihr immer zur Seite. Helen Keller hat auch Bücher geschrieben. Aus ihrem Kreise müssen wir doch noch einmal ihre treue und liebe Lehrerin, Fräulein Anne Sullivan, erwähnen. Ohne sie wäre Helen Keller wohl kaum das geworden, was ihr Lebensbild heute zeigt. Die beiden waren und blieben unzertrennlich.

Es ist nicht so, dass alles nur glücklich in diesem Leben verlief. Natürlich hat man ihr grobe Steine aus dem Weg geräumt. Aber auch ihr blieben trübe Stunden, Enttäuschungen und Zweifel nicht erspart.

Als vorbildliche Kämpferin richtete sie viele bedrückte Menschen auf und zeigte so die Kraft der Liebe, die das Kernstück unseres Glaubens ist. EC



Anne Sullivan «spricht» Helen Keller das Gelesene in die Hand.